

werden. Die biographischen Hinweise machen den Leser mit der Person des Vf. vertraut und erleichtern das Verständnis, dennoch führt auch dieses Bändchen in eine Gedankenwelt, die einen aufmerksamen Leser bereichern wird.

Linz

Josef Janda

HARDICK LOTHAR/HÄCKER ETHELBURGA (Hg.), *Leben in Gemeinschaft*. Studentage der Franziskanischen Arbeitsgemeinschaft 1973. (Wandlung in Treue, Bd. 15) (153.) Coelde, Werl/Westf. 1974. Brosch. DM 14.20.

Von der vielfältigen Bewegung, die vom II. Vatikanum ausging, ist nicht zuletzt auch das Ordenschristentum ergriffen. Seit Jahren denken die Orden und religiösen Gemeinschaften darüber nach, wer sie sind, und was ihre Aufgabe ist. Über 3 Studentage für Schwestern im Jahr 1973 in Vöcklabruck (75 Teilnehmerinnen), in Reutte (135) und in Olpe (105) berichtet dieses Buch. Nach dem jeweiligen Referat werden die Diskussionspunkte für das Gruppengespräch und die Ergebnisse des Gesprächs angegeben.

Lothar Hardick schrieb das Vorwort und auch die Einleitung „In Gemeinschaft leben, Streiflichter zur Einführung“. Nicht die Gelübde allein machen das Ordensleben aus, sondern das Leben nach diesen evang. Räten in der Bindung an eine Gemeinschaft. Vom Hg. stammt auch noch der Schlußbeitrag „Franziskanische Akzente des Lebens in Gemeinschaft“.

R. Hasenkamp lieferte 2 Beiträge: „Die Ordensgemeinschaft in der Spannung zwischen Arbeit, Gemeinschaftlichkeit und Wandlung“ und „Die Dynamik der Kleingruppe“. Von J. Lang stammt „Die Verwirklichung der Gemeinschaft in der Kirche“, von B. Strack „Gemeinschaftsleben im Orden nach dem II. Vatikanum“. Nur einen Beitrag (obwohl für Schwestern!) hat eine Frau geschrieben, die Mitherausgeberin Sr. Ethelburga Häcker, „Baugsteine im täglichen Miteinander“.

Es fällt auf, wie sehr Erkenntnisse der Sozialwissenschaften verwertet werden. Man liest einen Satz wie diesen (gedacht für Großgemeinschaften wie etwa Mutterhäuser): „Die Gruppe ist der tragende Faktor der Zukunft“ und vernimmt zu seinem Erstaunen, daß das schon Pachomius gewußt habe. Man hört gern die Proklamationen: „Nicht nur natürliche, auch übernatürliche Voraussetzungen“; „Man kann nicht nur ungut reden, auch ungut schweigen“; „Einbringen, Unterordnen des je Eigenen ist nicht Aufgeben“. Was früher als „Privatfreundschaft, die Pest des Ordenslebens“ verurteilt wurde, wird jetzt viel positiver gesehen.

Ein Stoßseufzer sei noch angemerkt, weil er manchen Leser dieser Zeitschrift vielleicht zur Gewissenserforschung bewegen könnte: „Die Priester wollen jede Hilfe für die Ge-

meindearbeit von den Schwestern; zu ihrer eigenen Schwesterngemeinschaft helfen sie ihnen aber nicht!“ Schwestern sind ja bekanntlich an jedem Tag (kein freies Wochenende, kein freier Tag, fast kein Urlaub) und zu jeder Tageszeit verfügbar. Wann sollen sie denn dann ihre Gemeinschaft aufbauen und leben? Wer hilft ihnen, Schwierigkeiten zu überwinden? Oft sind sie nicht einmal im Beichtstuhl gern gesehen! Die Schwestern kritisieren sich ohnehin selbst aufrichtig und streng genug. Das besprochene Buch ist ein Beweis dafür. Wir sollten anerkennen und Mut machen, gerade auch zum Leben in der Gemeinschaft. So wird dieses Buch in diesem Punkt und in vielen anderen mit Gewinn gelesen.

Leibnitz

Viktriz Flesch

VOLK HERMANN, *Der Christ als geistlicher Mensch*. Von christlicher und priesterlicher Spiritualität. (124.) Grünewald, Mainz 1974. Kart. lam. DM 10.80.

Der mit der Verkündigung des Evangeliums in der christlichen Gemeinde eigentlich Beauftragte ist der Bischof. Wir, die anderen Prediger sind nur seine Gehilfen. Ein bischöflicher Auftrag, der sicherlich nicht nur in Fasten-Hirtenbriefen und Firmpredigten vollzogen wird. Nun ist es geradezu auffällig, daß Bischöfe im steigenden Maß auch im Buch diesem Auftrag gerecht zu werden suchen. Und ganz besonders sind wir ihnen dankbar, wenn sie uns, ihren Gehilfen im Predigtamt beistehen, um im rechten Glauben, in der rechten Einstellung, in der rechten Spiritualität unseren Auftrag in der Gemeinde zu erfüllen. Diesem Ziel dient das vorliegende Buch, das gewiß Anforderungen an den Leser stellt — der Vf. gehört ja nicht zur Gruppe der journalistischen Theologen, die ihre Scharteken schon als Bestseller auf den Markt werfen. Der Mainzer Kardinal ist Dogmatiker von hohen Graden. Wir müssen ihm danken für diese Anleitung zum inneren Leben, zur christlichen Spiritualität, mit der er die inneren Voraussetzungen zu einem wahrhaft priesterlichen Leben, für das Predigtamt und das tieferen dogmatische Verständnis unseres Berufes schafft.

Imst/Tirol

Suso Braun

VERSCHIEDENES

FEIFEL ERICH (Hg.), *Studium Katholische Theologie*. Bd. 1: Berichte — Analysen — Vorschläge. (161.) Bd. 2: Beiträge zur Hochschuldidaktik. (132.) Benziger, Einsiedeln 1973, 1974. Kart. lam. sfr/DM je 9.50.

Der Westdeutsche Fakultätentag der Kath.-Theol. Universitätsfakultäten hat eine Kommission „Curricula in Theologie“ errichtet, die im Frühjahr 1973 ihre Arbeit aufnehmen konnte und im 1. Bd. jene vorläufige Rechenschaft über die begonnene Arbeit bereits